

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

52 (2.3.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-252625](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-252625)

Norddeutsches Volksblatt.

233

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die vierspaltige Zeile
10 S., bei Wiederholungen Rabatt.
Verwaltungsliste Nr. 5059.

Organ für Vertretung
der Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Sant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Aussage für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 52.

Sant, Sonnabend den 2. März 1895.

9. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung vom Mittwoch, 27. Februar 1895.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung der vom Abg. Kier und Genossen und dem Abg. Schulz und Genossen eingebrachten Gesetzentwürfe, betreffend die Aufhebung des Diktaturparagraphe.

Abg. Frey (Hessen): In dem ganzen Hause hat auch nicht ein einziges Mitglied bei den vorausgegangenen Beratungen ein Wort für die Beibehaltung des Diktaturparagraphe eingelegt, damit ist für denselben das Urteil gesprochen. Wenn sich auch jetzt noch die Regierung gegen die Aufhebung sträubt, so wird sie es auf die Dauer doch nicht können. Wir verlangen ja nur gleiches Recht für alle. Die Debatte wird geschlossen, da sich Niemand weiter zum Wort gemeldet hat, und diese Anträge werden angenommen und zwar unter großer Heiterkeit des Hauses, da nur etwa 50 Abgeordnete anwesend sind. Das Haus setzt hierauf die Beratung des Antrages Abg. Stöber und Genossen fort, betreffend die Erwerbsverhältnisse der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Abg. Wollenbüchel (Bay.): Das Zentrum verlangt, daß gewisse Arten der heute bestehenden Frauenarbeit gänzlich beseitigt werden. Das entspricht ja auch unseren Ansichten; die Herren müßten und aber nur auch einen Weg zeigen, wie der Ausfall an Einnahmen für die ersten Jahre dann anders gedeckt werden könnte. Das Einkommen der moralischen Qualität, das neulich vom Abg. Schulz den Arbeiterinnen zum Wortwechsel gemacht wurde, hängt nicht mit der Fabrikarbeit an sich zusammen, sondern mit dem Einkommen der Fabrikarbeit und mit dem Einkommen der Arbeiter. Leider hat sich die Kommission für Arbeiterentlastung mit den Verhältnissen der Fabrikarbeit nicht befaßt, sondern nur mit der Fabrikarbeit. In der früheren Beratung wurde davon geredet, daß die Erwerbsverhältnisse zu rücken, da dieselbe auf einem Kompromiß beruht. Ja wohl, sie beruht auf einem Kompromiß, aber welchen der Reichstag und dem Zentralverein deutscher Industrieller. Es wäre da sehr viel zu ändern. Die Arbeiterfrage muß beseitigt werden. Wenn Abg. Wollenbüchel sich neulich gegen eine Beseitigung der Arbeiterfrage ausgesprochen hat, so weiß ich dagegen auf die Meinung seines Bruders und Kommagonesen Dr. Carl Müller hin, der sich gerade auf entgegengelegtem Standpunkte befindet. Der von vorliegenden Antrag hätte auch die Frage enthalten müssen, inwieweit die Beseitigung der Fabrikarbeit eine Beseitigung der Arbeiterfrage zur Folge gehabt hat. Wir haben seiner Zeit einen Antrag auf Unterbrechung der Hausarbeit gestellt, der leider abgelehnt wurde. Die Hausarbeit ist ein Familienverdienst, nicht aufkommen, sie ist der eigentliche Lebensgrund, den man befeigen muß, seinen Mann hier überhaupt etwas erreichen will. Es ist eine brennende Frage, daß die Unterbrechung der Fabrikarbeit für Frauen die Hausindustrie bedrohen würde. Andererseits hat sich aber der Oeffener schon gezeigt, daß trotz eines ausgebreiteten Arbeitergesetzes die Industrie nicht leidet, wie ich in England bei der Unterbrechung der Arbeiterfrage der Fall gewesen ist. Für den Kinderlohn ist speziell das und noch fast gar nicht gekümmert; die Fabrikanten werden sich dagegen mit Händen und Füßen. Erst 1891 ist ein kleiner Anfang gemacht worden. Es sollen aber der Kaufbewusstseins ihre Schranken gerückt werden. Darauf ist das Streben der Kapitalisten gerichtet und deshalb tritt man auch jetzt in kapitalistischen Kreisen so warm für die Unterbrechung ein, damit dem Streben nach Freiheit auch auf diesem Felde Einhalt getan werde. Wir arbeiten auf eine Stärkung und Beförderung der Arbeiterverhältnisse hin und werden auch für den vorliegenden Antrag stimmen; bestmöglich kommen wir dadurch einen, wenn auch kleinen, Schritt vorwärts. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Barth (Bay.): Wir werden gleichfalls für den vorliegenden Antrag stimmen, weil derselbe nach Möglichkeit die thät-

lichen Verhältnisse klarstellen will. Und erscheint als die wichtigste von allen in demselben aufgestellten Fragen, festzustellen, in welchem Verhältnis stehen zu einander Arbeiterzeit und Arbeitsleistung? Als drittes Element tritt dann noch hinzu die Frage des Arbeitslohnes. In England ist der Beweis geliefert worden, daß sehr wohl hohe Löhne und kurze Arbeitszeit vereinbar sind mit einer klüglichen Arbeitsleistung. Auch in Deutschland und Österreich sind die Erfahrungen, die man verschiedentlich mit der Ermäßigung der Arbeitszeit gemacht hat, außerordentlich günstig gewesen. Aber wenn man hier erfolgreich vorgehen wollte, so würde man sehr oft und leicht gerade das Gegenteil von dem erreichen, was man beabsichtigt. Zunächst sollte man daher hier nur aufklären zu wirken suchen, weil damit den Fabrikanten, die denen noch viel zu schaden drohen, klar gemacht wird, wo ihr Vorteil liegt. Den Schritt einer gesetzlichen Regelung möchte ich nicht mitmachen. Aber gut ist es jedenfalls, diese Frage in Fluß zu erhalten, weil ihre Regelung gleichmäßig den Arbeitern und der Industrie zu gute kommt.

Abg. Hüppchen (Hann.): Dem Redner kann ich nur beifügen und werde daher mit einigen Freunden gegen Schulz und das Volk der Konservativen für den Antrag stimmen. Insofern die Arbeiter sich nicht selbst helfen können, muß man ihnen zu Hilfe kommen. Wir Christlich-Sozialen werden daher für diesen Antrag stimmen.

Abg. Schulz (Hann.): Der Abg. Wollenbüchel hat mir nachgelassen, daß ich kapitalistische Interessen vertritt. Ein Christlicher, das hat Herr Wollenbüchel sagen, der kapitalistische Interessen vertritt, wäre nicht werth, Christlicher zu sein. Sie haben auch gar keine Ahnung, was in Gottes Wort steht. Wir sehen als höchsten Beruf den der Frau an, sich für das ewige Leben vorzubereiten. Ich gehöre auch nicht zu den Heiligen, die einen heiligen Beruf der Sozialdemokratie anerkennen. Nein, meine Herren, der Kern der Sozialdemokratie ist unheil und Ungerechtigkeit. (Lauter Schläger bei den Sozialdemokraten.) Ich meine auch nicht, daß die Lohnkämpfe immer von großem Segen sind. Damit vertritt ich keineswegs den Kapitalismus. (Schläger links.) Vom Normalarbeitslohn halte ich nichts. In der Theorie mag das ja ganz schön, das möchte ich dem Kollegen Hüppchen sagen. Aber genau ist alle Theorie und (längere Pause) grün des Lebens freier Baum. (Große Heiterkeit.) Wenn ich glauben könnte, Herrn Hüppchen einen besonderen Segen zu thun (Heiterkeit) und wenn ich ein anderes Mal bei ihm auf einem (längere Pause) (nachdem Hüppchen fort) dann würde ich auch den Antrag Hüppchen annehmen können. Ebenso wenn ich glauben könnte, auf den Herrn Staatssekretär einen erdübenden Einbruch zu machen. (Große Heiterkeit.) Aber nach den Erklärungen des Staatssekretärs glauben wir darauf verzichten zu können, unsere Arbeiterfreundlichkeit hierdurch zu dokumentieren. Wir haben sie in der Druck! Sie (zu den Sozialdemokraten) aber thun Alles nur zum Zweck der Agitation. Ihr vorgeschlagener Einbruch ist nicht, durch die Arbeiterorganisation und Arbeitervereine, viel weitergehend.

Abg. Dr. Barth: Ich will nicht hoffen, daß der Abg. Schulz mit dem Ausdruck „vergeltender Einbruch“ ein solches Verbalspiel treiben möchte.

Abg. Schulz: Das lag mir allerdings fern. Bei allen Equanimitäten es mag auf den inneren Geist an, als auf die äußere Form. (Beifall rechts. Lachen links.)

Abg. Müller (Hann.): Was der Antrag will, gehört in die Befugnisse der Arbeiterkammern. Eine Regelung der Arbeitszeit ist auch nur durch internationale Vereinbarungen zu erreichen.

Abg. Wollenbüchel: So lange die Arbeiterinnen wahrer Hungerlöhne bekommen, kann von einer solchen Regelung nicht die Rede sein. Wir machen uns um die Existenz der Arbeiterinnen dadurch verdient, daß wir ihre materielle Lage verschlechtern wollen. Der Schulz mag sich in den Gegenden umhören, die ihm näher

liegen, z. B. im Osten, da wird er die meisten unheilvollen Geburten finden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Hüppchen (Hann.): Ich tritt in einigen Schlussworten noch für meinen Antrag ein; der letztere wird alsdann mit großer Mehrheit angenommen.

(Schluß der Sitzung folgt in nächster Nummer.)

Politische Rundschau.

Sant, den 1. März.

Der Reichstag beschäftigt sich gestern mit dem Marineetat und hat ihn bis zu den außerordentlichen Ausgaben erledigt. Es wurden durchweg die Anträge der Kommission bezüglich der Abstriche genehmigt. Der Präsident der Kommission, Lieber, theilt die Erklärung des Staatssekretärs bezüglich des Brandenburgischen, wie auch bezüglich der Abberufung der Schiffe „Bussard“ und „Adler“ von Apia mit. Darnach sind diese Schiffe nicht abberufen worden, wie es hieß, weil sie zu klein sind, sondern aus Gesundheitsrücksichten für die Besatzung und wegen notwendigen Reparaturarbeiten. Die im vorigen Jahre stattgehabten Arbeiterentlassungen in Kiel gaben Anlass zu einer längeren Debatte. Der Abg. Legien interpellirte den Staatssekretär darüber. Dieser meinte, daß der Marineverwaltung nicht angenehm sei, wenn sie heute so viel und morgen nur so viel Arbeiter beschäftigen. Wenn im Frühjahr die Reparaturarbeiten beendet seien, hänge die Wertschätzung sehr häufig von der Alternative, Arbeiter zu entlassen oder die Arbeitszeit zu verlängern. Es liege aber nicht im Interesse und Wunsche der älteren Arbeiter, das letztere zu thun. Wenn nach Beendigung der Winterreparaturen Neubauten vorhanden wären, so könnten die überflüssigen Arbeiter daran beschäftigt werden. Das aber hänge ja von den Bewilligungen im Reichstage ab. Natürlich fehlte es in der Debatte nicht an den getreuen Schiffsleuten aus dem konservativen und nationalliberalen Lager, welche dem Staatssekretär beirathen und wieder den Sozialdemokraten das Recht abspargen, diese Entlassungen aus dem Reichstage zu verhindern. Die Entlassungen zu kritisieren, da sie ja doch keine Schiffe bemülligen. Karboriff und Hammer waren es, die das alte Lied sangen. Legien und Lieber wiesen die Angriffe zurück. Ersterer meinte mit Recht, daß es für die Nationalliberalen und Konservativen löblicher wäre, wenn sie das Allgemeinwohl ebenso berücksichtigten wie die Arbeiter. Lieber führte aus, daß man nicht verlangen könne, daß der Staat Arbeit schafft, wenn er keine hat, sondern daß man die vorhandene Arbeit gleichmäßig verteile, wie dies auch jeder humane, private Arbeitgeber thue. Uebrigens seien die Sozialdemokraten im vorigen Jahre bei der Ablehnung der Rekruten in guter Gesellschaft gewesen. Konservativ, nationalliberal und ultramontane Abgeordnete haben sie helfen abgelehnt. Aber die Herren seien eben jetzt auf einer anderen Station angelangt.

Moderne Sklavenslänger.

Roman von O. Giffert.

12)

Nachdruck verboten.

„Ich freue mich, daß Sie so zeitig erschienen sind, lieber Walter.“ sprach Frau Jenny, und in ihren dunklen Augen blitzte es zärtlich auf, ich habe eine kleine Überraschung für Sie, die ich Ihnen gern vor der Gesellschaft noch bereiten möchte. Setzen Sie sich zu mir.“

Sie wies auf den kleinen Divan, der halbverborgen von grünen Blattpflanzen, in einer lauschigen Ecke des Gemaches stand.

Walter nahm neben Jenny Platz. Die Schleppe ihres Kleides bedeckte seine Füße, ihre Schulter lehnte sich an seine Schulter, er spürte den balsamischen Duft ihres schwarzen Haares. Jetzt nahm sie ein kleines, zierliches Buch von dem Tischchen; das Buch war geschmückt voll in rothem Leder mit Goldprägung gebunden.

„Wissen Sie, was ich hier habe?“ fragte Jenny mit lächelndem Blick.

„Wie sollte ich, gnädige Frau? — Wie es scheint, eine Sammlung lyrischer Gedichte.“

Frau Jenny lachte ihr bezauberndes, süßes Lachen.

„Nein, mein Freund, keine Gedichte, aber ein Gedicht! Da, lesen Sie.“

In Goldrand auf dem roten Einbande: „Liedchen. Eine Novelle von Walter Körber.“

„Eine Novelle?“

„Ja, lieber Freund, Ihre Novelle.“ Sie wies, wie ich für Ihre Dichtung schwärme, da habe ich sie drucken und hübsch binden lassen, morgen liegt sie in allen Buchläden aus, aber Sie, Walter, sollen der Erste

sein, welcher das Buchlein erhält. Da, nehmen Sie, das Buchlein habe ich für Sie, meinen Freund, bestimmt.“

Sie reichte ihm das Buch; er aber ergriff ihre Hand, sank zu ihren Füßen und bedeckte ihre Hände mit heißen Küffen, die sie kühl und doch glücklich lächelnd baldete.

„Genug, genug, lieber Walter,“ flüsterte sie und beugte sich zu ihm herab.

„O, Jenny, wußten Sie, wie ich Sie liebe!“

„Ich weiß es, Walter, ich weiß, wie Sie lieben können. In Ihrer Novelle habe ich es gelesen, und wie der Held Ihrer Novelle das schlanke blonde Mädchen liebt, so möchte ich geliebt sein.“

Ihre Augen senkten sich ineinander mit lobender Gluth. Er umschlang sie, sie legte ihre weichen, runden Arme um seinen Nacken, und ihre Lippen brannten auf den seinigen.

„Walter, willst Du mich lieben, so lieben, wie Du es in jener Novelle beschrieben?“

„Ich liebe Dich mit heißerer, innigerer Gluth, meine Jenny — ich herbe vor Sehnsucht nach Dir.“

„Mein Walter —“

Der feine Ton einer elektrischen Glocke erschallte und weckte die Liebenden aus ihrem Traum. Jenny löste sich aus seinen Armen und strich sich lächelnd die krausen Locken aus der heißen Stirn.

„Du Wüster,“ flüsterte sie, ihm mit leidenschaftlichem Blick umschauend, „ist es jetzt Zeit zum Küffen und Kosen?“

„Halt! Halt! Du mein Haar in Unordnung gebracht. Es sind Gäste gekommen — seien wir vernünftig, Walter. Ich muß in den Saal. Bleibe noch einen Augenblick hier und folge mir dann. Wir sehen uns später.“

Walter streckte noch einmal die Arme nach ihr aus,

und noch einmal schmeigte sie sich an sein Herz, mit dürrigen Lippen seine Küsse trinkend. Dann verschwand sie hinter der Portiere und Walter war allein.

Er stand da wie in einem Traum. Dann seufzte er tief auf, setzte sich auf den Divan, küßte die heiße Stirn in die Hand und träumte weiter den bewußten Traum der Leidenschaft. Ein leichter Schritt ließ ihn aufblicken. Die Kammerfrau Jenny's stand vor ihm.

„Die gnädige Frau läßt Herrn Lieutenant bitten, in den Saal zu kommen,“ flüsterte das zierliche Mädchen mit verschämtem Lächeln. „Es soll zu Tisch gegangen werden.“

Walter sprang empor. Er schämte sich vor dem Böfchen. Rasch eilte er in den Saal.

Die Gesellschaft war fast vollständig versammelt. Frau Jenny war umringt von einer Schaar eleganter Herren, unter denen einige Offiziere in den glänzenden Uniformen der Garde-Radikale aufstiegen. Ein Damenkor in reichen, blendenden Toiletten, mit Spigen, Perlen und Brillanten überfrachtet, erfüllte den Saal. Gruppen von plaudernden Herren standen umher oder mickten sich unter die Damen. Walter erkannte mehrere Reichstagsabgeordnete und verschiedene Koryphäen der Böfche. Ränker, Schauspieler und einige Offiziere bildeten das Gros der jüngeren Herrenwelt. Die Schriftstellerwelt war sehr zahlreich vertreten. Dort das kleine, dünne Mädchen mit den scharf ausgeprägten Zügen, welche von einem dünnen, grauen Bart eingerahmt waren, war der bekannte, wichtige Erklärer der Dichtarten auf allen öffentlichen Forsten der Ränker- und Schriftstellerwelt. Inner dort mit der lägen geschwungenen Nase, welche einen goldenen Kneifer geschickt balancierte, mit dem kurz gebaltenden Schnurrbart und dem langen Ränkerbart, war das vielfach aufgeführte Theaterdichter und scharfe Theaterkritiker. (Z. i.)

Die Reichstags-Ergebnisse in Syd. Die amtliche Ergebnis der am 23. Februar stattgehabten Reichstags-Ergebnisse im Wahlkreis Syd-Johannesburg-Diehl ist nun festgestellt: Im ganzen wurden abgegeben 71 695 Stimmen. Hieron erhielt Oberpräsident Graf von Stolberg in Königsberg (Kant.) 12 259 Stimmen, Bauernbefähigter Dom in Hohenheim (Kant.) 3889, Gutbesitzer Gerhard in Rommoreden (Kant.) 1439, Gutbesitzer v. Borde in Zolteberg (Kant. der Landwirthe) 107, zerstreut waren 4 Stimmen. Sonach ist Graf Stolberg zum Abgeordneten gewählt. — Für unsere Partei hat sich bei dieser Wahl ein erfreulicher Fortschritt herausgestellt. Während am 15. Juni 1893 unser Kandidat 630 Stimmen erhielt, vereinigte er am 23. Februar 1895 1439 Stimmen auf sich. Es kamen demnach auf 100 bei der Hauptwahl abgegebene Stimmen nach Verlauf von knapp zwei Jahren 229. Wir sind mit diesem Resultate sehr zufrieden.

Die Bewilligungslust des Zentrums, speziell für die Erweiterung der Marine, steht in der katholischen Presse auf entschiedenem Widerspruch, der sich auch durch den süßen Honig, den die Regierungsvorrede den Zentrumsmännern um den Bart wusch, nicht beirren lässt. Das „Mainzer Journal“ erwähnt, das Staatssekretär v. Marißall, um den Zentrumsmitgliedern den Räder schmeichler zu machen, erklärt habe, daß die neuen Kriegsschiffe auch zum Schutze der katholischen Missionen dienen sollen. „Wir halten“, so schreibt das „Mainzer Journal“, „diese Begründung einer neuen schweren Volksbelastung nicht für ausschlaggebend für die Katholiken, da der Schutz der katholischen Missionen sehr wohl durch die bereits vorhandenen Kriegsschiffe ausreichend betätigt werden kann. Wir verstehen es nicht, wie Angehörige der Theologie, daß noch einmal die Deckung für die vom Reichstag bereits bewilligte Militärveranschlagung gefunden ist, schon wieder neue militärische Forderungen genehmigt werden! Wir wollen keine Unglücksprophezen sein, das aber dürfen wir heute schon sagen: Macht die Zentrumskolonie bei der Plenarberatung den Ritt in das Regierungslager mit, dann dürfte es Manchem schwer werden, bei Neuwahlen vom katholischen Stille wieder in den Sattel geschoben zu werden.“

Die vernünftige und ergiebige Steuer hat die „Deutsche Wacht“ entdeckt. Die „Kreuzzeitung“ des Herrn von Hammerstein, der seiner westfälischen Wähler nicht für die Tabaksteuer eintreten darf, empfahl an deren Stelle dieser Tage wieder einmal die Biersteuer mit dem schneidigen Oker von Leuten, die neue Steuern auf jeden Fall beschaffen wollen, weil sonst kein Geld für neue Liebesgaben an die Anstalten vorhanden ist. Das Junkerblatt schloß den betreffenden Artikel mit dem einsamen Diktum: „Die vernünftige Steuer ist die Biersteuer.“ Das Hauptorgan der von den Konservativen so häufig zusammengehenden Antisemiten, die „Dresdener Deutsche Wacht“, macht zu diesem Artikel folgende kameradschaftliche Bemerkung: „Die vernünftige und ergiebige Steuer wäre eine auf die politischen Dummheiten der konservativen Partei.“ Und die „Deutsche Wacht“ ist eng genug mit den Konservativen verbunden, um ein sachverständiges Urtheil abgeben zu können.

Die „lex Heinze“ sollte, wie es kürzlich hieß, bald wieder in neuer Gestalt vor den Reichstag gebracht werden. Die „Kölnische Korrespondenz“ demontirt heute diese Nachricht in folgender Form: „Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, im Ministerium des Innern werde auf der Grundlage des früheren Entwurfs wiederum eine „lex Heinze“ ausgearbeitet, trifft nicht zu.“ — Reist dies vielleicht, daß die neue „lex Heinze“ schon fertig ist, also nicht erst ausgearbeitet zu werden braucht; oder daß sie vielleicht auf anderen Grundlagen als denen des früheren Entwurfs ausgearbeitet wird? — Aber auch wenn diese Mitteilung der „Kölnischen Korrespondenz“ wirklich richtig ist, dann wäre es ja leicht begreiflich, daß die Regierung jetzt eine „lex Heinze“ nicht mehr für nöthig hält, da sie ja die „lex Umhuß“ zu bekommen hofft, und das Zentrum zudem mit seinen Anträgen zum Umhußgesetz den ganzen Inhalt der vorjährigen lex Heinze erschöpft und noch weit überbietet. Warum sollte die Regierung diese Situation nicht schlaue benutzen und auf ein vom Volke nicht gewolltes Gesetz gleichsam freiwillig verzichten, wenn sie das Gewünschte ohne eigenes Zutun durch die Zentrumspartei in vermehrter und „verbesselter“ Auflage bekommen kann!

Ein Bischof gegen die Umhußvorlage. Kuffen erregt der Ständebrief des Bischofs von Mainz, in welchem die Umhußvorlage erwähnt wird und in welchem es heißt: „Die Verträge, die Staatsordnung durch Strafverfügungen zu schützen, dienen nur dazu, die Unbehaglichkeit aufzuheben, welche in allen Kreisen der Bevölkerung herrscht.“ — Den Fremden ist wohl, wenn die Nachricht sich bewahrheitet, die Feder ausgefallen.

Wer hat nun Recht? Minister v. Köller erklärte am Freitag im preussischen Abgeordnetenhaus, daß es andere offizielle und offizielle Blätter als den „Reichsanzeiger“ und die „Berl. Korresp.“ nicht gibt. In der „Berl. Korresp.“ war nun in der vergangenen Woche zu lesen: „Das „Leipz. Tagebl.“ vom 9. d. M. enthält die Nachricht, der Handelsminister Freiherr v. Berlepsch sei mit dem Vorschlage, den Berufsvereinen Korporationsrechte zu gewähren, durchgekommen und eine bezügliche Gesetzesvorlage werde in der Ministerialkonferenz am Sonnabend erörtert werden. Diese Nachricht ist unrichtig; eine Gesetzesvorlage mit dem bezeichneten Inhalt ist im Staatsministerium weder im Prinzip genehmigt, noch überhaupt verhandelt worden.“ — Und am Donnerstag schrieb der „Reichsanzeiger“: „Ein in der „Schles. Ztg.“ vom 12. d. M. veröffentlichter Artikel „Umhuß und Sozialpolitik“ vertritt die Auffassung, der Handelsminister Freiherr v. Berlepsch habe entgegen seiner früheren Absicht einen Gesetzesentwurf wegen Anerkennung der Berufsvereine und Errichtung von Arbeiterkammern im Staatsministerium nicht eingebracht

oder den eingebrachten fallen lassen. Das ist nicht zu treffend. Die von dem Handelsminister dem Staatsministerium vorgelegten Vorarbeiten betreffen die Regelung der Korporationsrechte der Berufsvereine, sie sind im Staatsministerium einer allgemeinen Besprechung unterzogen worden, eine Beschlußfassung hat noch nicht stattgefunden.“

Die Erziehung im 6. sächsischen Wahlkreis (Dresden-Land), die in Folge der Mandatsniederlegung des Antisemiten Hühnchen erforderlich geworden ist, wird der Sozialdemokratie, die schon mehrfach nahe daran war, den Kreis zu erobern, Gelegenheit geben, hoffentlich diesmal den Sieg zu erkämpfen. Die zur Wahl von 1893 war der Kreis durch den bekannten reaktionären Hofrath Adersmann vertreten, der noch 1890 mit 14 778 gegen 12 737 sozialdemokratische Stimmen siegte, während noch 1887 das Stimmverhältniß sich 15 367 gegen 7958 stellte. Die Antisemiten erschienen 1893 im Wahlkreis zum ersten Male auf dem Plan und brachten es, in Folge der Hochfluth der antisemitischen Strömung in Sachsen, im ersten Anlauf auf 11 780 Stimmen. Die Konservativen, die den Kreis bis dahin befaßen, erlangten nur 4864; die konservativen Wähler waren also zu dreivierteln in's antisemitische Lager übergegangen. Der sozialdemokratische Kandidat Horn aber marschirte mit 15 650 Stimmen an der Spitze der Parteien, ohne jedoch die absolute Majorität zu erreichen. Die vorausgehenden, warfen sich bei der Stichwahl alle „Staatsverfechter“ auf die Seite der Antisemiten und so wurde Herr Hühnchen mit 17 037 gegen 16 943 Stimmen gewählt, also mit nur 94 Stimmen Majorität. Sehen unsere Genossen alle Kräfte ein, so werden sie dieses Mal den Wahlkreis erobern. Vorabend sagt schon die „Voss. Ztg.“: „Es ist nicht anzunehmen, daß die Antisemiten diesmal den Wahlkreis behaupten können; wahrscheinlich werden die Sozialdemokraten hier ebenso siegen, wie sie den Wahlkreis Plauen bei der Nachwahl den sächsischen Konservativen entzogen haben.“

Belgien.

Lüttich, 25. Febr. Der kürzlich benutzte Anarchistenprozess zieht einen weiteren Prozess nach sich. Das belgische Gericht hat Vorladungen erlassen an Cyprion Jagolowsky, der nun wieder in Paris aufsuchte, an Christian Corneille, Journalist in Amsterdam, und Wilhelm Klegen, Journalist in Maastricht, sie sollen sich alle drei vor dem Schlichter wegen der bekannten Thatsachen verantworten. Da wohl keiner von ihnen erscheinen wird, so wird gegen sie in contumaciam, ohne Beilegung von Geschworenen, verhandelt werden.

Charleroi, 27. Febr. Die Glasbläser des Hennegaus beschließen mit 1879 gegen 37 Stimmen, von den Arbeitgeber eine Lohnerhöhung zu fordern, welche mit dem 1. März in Kraft treten soll. Wird die Lohnerhöhung verweigert, so soll die Arbeit niedergelegt werden. In diesem Falle würden 13 000 Arbeiter in den Streik treten.

Frankreich.

Paris, 28. Februar. In der gestrigen Kammer-sitzung beantragte bei der Beratung des Budgets des Arbeitsministeriums ein Deputirter eine Erhöhung um 431 000 Francs, um die Ausgaben für die Bahn-Wegwörter auszubessern. Der Berichterstatter und der Minister bejahen das Amendement, das indeß mit 306 gegen 196 Stimmen angenommen wurde.

Schweden-Norwegen.

Christiania, 27. Febr. Das norwegische Storting lehnte gestern Abend bei geschlossenen Thüren einstimmig die Regierungsvorlage über eine Zollherabsetzung für Tabak von 175 Dore auf 2 Kronen per Kilogramm ab.

Italien.

Rom, 27. Febr. Ueber das Elend des verhungerten Landes bringen die bürgerlich-radikalen Blätter tagtäglich eine eigene Rubrik, die da lautet: La fama (der Hunger). In der Campagna vor den Thoren Roms, wo die Banden hausen und herrschen, von wo aus Millionen nach Afrika, Hunderttausende an die Gräber der Verurtheilten und gehängt werden, in der nächsten Nähe des Heiles, dessen glänzende Karnevals-Bälle gegenwärtig die römischen Blätter füllen, ist der Hunger des Volkes dauernd und chronisch. Aber der grauliche Winter dieses Jahres hat das Leben zu akuten Ausbrüchen gebracht. In Civitavecchia, in Terni, in Tarano ebenso wie in Sambuci sind große Theile der Gemeinden ohne alle Nahrungsmittel. Hausen frierender, zerlumpter Weiber ziehen mit ihren halbverhungerten Kindern umher, umlagern die Klöster und frommen Stifte und schreien um Brod.

England.

London, 26. Febr. Der Finanzminister Harcourt erklärte am Montag im englischen Unterhause in Betreff der Resolution des Hauses auf Einschränkung der Einfuhr in Gefängnissen angefertigter Waaren, dies sei eine Sache, die die Erwägung der Regierung erheische, und bis diese Erwägung erfolgt sei, könne er nicht sagen, welche Maßregeln die Regierung vorzuschlagen beabsichtige. Da John Morley, der Sekretär für Irland, in Folge von Unwohlsein das Bett hütet, beantragte Aequith, der Staatssekretär des Innern, die Bill auf Entlastung der walfischen Rirke zur ersten Lesung zu bringen; die Vorlage sei identisch mit der vorjährigen. Nicht Beach bekämpfte energisch die Bill.

Aus Stadt und Land.

Baut, 1. März. Die gestern Abend in der „Arche“ angelegte Volks-Versammlung, in welcher Frau Wilhelm über Religion und Umhußvorlage sprach, war sehr gut und auch sehr zahlreich von Frauen besucht. Besonders war es der § 130, die Einbeziehung des § 166, Gottes-

lässigung, und die bekannten Anträge des Zentrums, welche die Rednerin zum Gegenstand ihrer Kritik machte. Sehr interessant waren die Ausführungen über den Gottesbegriff und über das für unser Zeitalter ungeheure Uebel, die allmächtige Gottheit durch Strafgesetze vor Beleidigung schützen zu wollen. Sie belegte ihre Anschauungen mit Aussprüchen zahlreicher berühmter Männer und Philosophen, die ungleich vernünftiger dachten und toleranter waren, als so viele Gottesgrößen und Mächtigen unserer Zeit. Der fünfviertelstündige Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach einer kurzen Diskussion wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heute, den 28. Februar, im Saale der „Arche“ in Baut tagende Volks-Versammlung protestirt auf das Entschiedenste gegen die von der Regierung geplante Verschärfung unserer Strafgesetze in Form der sogenannten Umhußvorlage. Derselbe bedroht nicht bloß die so wie so schon kümmerlichen Volksrechte, sondern sie macht auch jedes freie Denken und Forschen, das zu einer gesunden Entwicklung nothwendig ist, unmöglich.“

Baut, 1. März. Der Dieb, der vorige Woche bei der Witwe Kramer in der Nordstraße eingedrungen ist und ein nicht unbedeutendes Quantum Zigarren mitgenommen hat, ist gefesselt, als er bei dem Restaurateur Wendland verkaufen wollte, hinfest gemacht worden. Es wird dem Diebe auch ein Einbruch in Marienfel beim Wirth Ras zur Last gelegt, wofür ebenfalls eine Portion Zigarren gestohlen worden ist. Der Verhaftete soll ein Delinquent sein und sich an zwei Monate in der Kammer seiner Geleiten, einem Dienstmädchen des Wirths W. in der Banterstraße, verhaftet gehalten haben. Das Dienstmädchen wurde auch verhaftet.

Wilhelmshaven, 1. März. Die Durchlegung der Kronstrafe bis zur Marienstraße ist noch nicht so bald zu erwarten. Bekanntlich hat der Landwirtschaftsminister vor einiger Zeit seine Genehmigung zum Verkauf von Grundstücken in jener Gegend erteilt, jetzt ist auf Ansuchen des Marineministers die Ausführung des Verkaufs unterbrochen worden, bis man sich über das Projekt der Legung eines Geleises vom Bahnhof nach dem Hafen einig ist.

Wilhelmshaven, 1. März. Beduhs Ueberführung zur Land- und Seewehr haben bis zum 20. März die Mannschaften des Beurlaubtenhandes der Jahrgänge 1882 und 1887, welche in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. März eingetretten sind, sowie die Ersatz-Reservisten des Jahrgangs 1882, ihre Pässe beim königlichen Meldeamt einzuweisen.

Wilhelmshaven, 1. März. (Von der Marine.) Der Kreuzer „Eusebius“ ist am 28. Februar in Lynxton eingetroffen und beabsichtigt am 5. März die Reise nach Wellington fortzusetzen.

Schepens, 1. März. Auf die heute Abend in Sadowassers Saale stattfindende Volksversammlung wollen wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam machen. — In demselben Saale wird morgen (Sonntag) Abend die Hamburger Plattdeutsche Schauspieler-Gesellschaft (Direktion Herr v. Gogh) eine Vorstellung geben und zwar eine neue plattdeutsche Feste mit Orchest: „Im Reich der Träume oder moderner Hypnotismus“. Vorher gelangt der gleichfalls plattdeutsche Schwan „Hans und Hanne“ zur Aufführung. Es dürfte den Besuchern danach ein recht vergnügter Abend bevorstehen.

Sande, 28. Febr. Der Gemeindevorstandsführer Käßeler macht bekannt, daß die rückständigen Gemeindegeldumlagen für die Gemeinde Sande nach dem 5. März 1895 zur Beitreibung gelangen.

Barel, 28. Febr. In den Staatsforsten des Neuburger Reviers finden am 25. und 27. März öffentliche Holzverkäufe statt. Die Käufer versammeln sich Vormittags 10 Uhr auf dem sogenannten Totenwege beim „Grünen Wald“.

Jever, 27. Febr. Der Bahnhofsumbau ist jetzt so weit vollendet, daß die Wartefeile in den linken Flügel verlegt werden konnten.

Jever, 27. Febr. Dem „Gern.“ wird geschrieben: Nachdem der Umuß beim Vermögensguthaus des hiesigen Krankenhauses (Sophienstift) beendet, wird nunmehr auch das Innere desselben den Anforderungen der Zeitgeit an ein größeres Krankenhaus entsprechend eingerichtet und mit den neuesten technischen Verbesserungen auf hygienischem Gebiete versehen. U. A. ist nun augenblicklich mit der Herstellung einer Zentralheizung und zwar einer solchen nach dem sogenannten Störöfchen Systeme mit Niederdruck beheizt. Die 3. d. verfügbaren Räume im Krankenhaus sind dem Vernehmen nach mit Kranken aus Stadt und Amt Jever überfüllt.

Jever, 27. Februar. Von den hiesigen öffentlichen Brunnen mußte bereits vor einigen Jahren ein Brunnen geschlossen werden, weil er gesundheitsgefährliches Wasser lieferte; kürzlich ist nun abermals hier ein Brunnen aus derselben Ursache geschlossen worden. Das Wasser dieses Brunnens soll so stark ammoniakalisch sein, daß die kürzlich erfolgte schwere Erkrankung mehrerer Personen hieselbst auf den Genuß dieses Wassers zurückgeführt wird.

Idenburg, 28. Febr. Am nächsten Sonntag den 3. März findet Nachmittags 3 Uhr bei Satin die regelmäßige Versammlung des „Vollvereins“ statt, worauf die Genossen aufmerksam gemacht werden.

Idenburg, 27. Febr. Die Idenburg Spar- und Leihbank wird eine Dividende von 9 1/2 Pct. vertheilen.

Idenburg, 28. Febr. (Wartefeile) Der 3. Idenburg. Wirt (Wirt) in Idenburg. Die im Lokal des Herrn Wirt gezeigten Bilder sind sehr schön und längerem Blick gegen 11 Uhr vom Betrachter aus sehr schön. Der Blick war mangelhaft, denn außer den Genossen Bremer aus Wirt und Zimmermann aus Idenburg waren nur 12 Betreuer aus Idenburg anwesend. Sidert begrüßte die Anwesenden und bittet um

tsliche Diskussion und Rücksichtnahme auf Annahme der Umsturzvorlage. In das Bureau wurden gemäß: Schmidt und Meyer zu versenden und Jagen und Wolf zu Geschäftsführern. Zunächst entsand sich eine Deputation über die Zulassung der Gewerkschaftsdeputierten, welche schließlich zugestimmt wurden. Zu Punkt 1 erstattete der Vorsitzende des Vereins Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr, welches eine Einnahme von 908,06 Mk. und eine Ausgabe von 239,07 Mk. aufweist. Für Agitation, Bezahlung der Schulden, Einrichtung des Vereins etc. wurden vorausgeschickt 389,46 Mk., so daß am Jahresende ein Barbestand von 279,55 Mk. zu verzeichnen war. Der Vereinsbericht im Vorhande wegen konnte der Bericht nicht genauer besichtigt werden. Weiter greift er wieder auf den vorigen Bericht zu. Die Vermögensgründung und die Vermögenslage über den mangelhaften Betrieb zwischen Delmenhorst und den einzelnen Orten. Er führt besonders aus, daß der Betrieb aus Mangel an Waren sich habe einen Stempel angeschlossen müssen, nur um Beiträge sammeln zu können und rechtzeitig das eigentliche Geschäft betreiben. Besonders fehlt es an Agitationsmaterial von Seiten Delmenhorst. Nicht einmal der Lokal- und Personalwechsel im Vorstand sei bekannt gegeben. Die Komitès werden zum Teil anerkannt und auf weitere Vertrauenspersonen zurückgeführt. Nach Beendigung des ersten Punktes entspann sich zunächst eine Debatte darüber, ob der Punkt 4 (die Vorfrage) allein behandelt werden solle, was jedoch nicht geschah. Sondern wurde zunächst die Organisation des Vereins und die Frage auf, ob die jetzige Organisation bestehen bleiben oder eine andere Form gewählt werden solle. Er ist für letztere, mit besonderem Hinweis auf die beschonene Umsturzvorlage; anderenfalls aber befürwortet er die Beibehaltung der jetzigen Organisation. Die Vorlesung der Kontrollen. Diese bilden denn auch den Hauptgegenstand der Beratung und

war man geteilter Meinung, ob die Kontrollen eigentlich für den Vertrauensmann oder für die Organisation gedacht seien. Nachdem durch die letzte Klärung geschaffen, befürwortet aus Delmenhorst die Beibehaltung der Kontrollenorganisation. Sollte dieselbe durch Annahme des Umsturzgesetzes unmöglich gemacht werden, so könne man sie dann besser aufheben. Es wird sodann beschlossen, die Organisation bestehen zu lassen und die Kontrollen abzuschaffen. Zugleich wird ein Antrag auf Reorganisation abgelehnt. Zum Punkte 2 (Agitation) wird alsbald beauftragt, den „Bauernfreund“ und die „Nord-Wacht“ zu verbreiten, und zwar zunächst in den Städten des Niederlandes. Delmenhorst regt dabei an, vor allem, wenn möglich, die „Nord-Wacht“ mit den Sozialdemokraten zu beschäftigen. Zum Punkt 3 (Vorfrage) beantragt Sider, ein öffentliches Organ zu wählen. Als am meisten verbreitet wird die „Nord-Wacht“ vorgeschlagen. Gleichzeitig entspann sich eine Debatte darüber, die Druckkosten nicht mehr von Bedarf zu bezahlen, sondern sie der „Nord-Wacht“ zuzuwenden. Nachdem jedoch Klärung geschaffen und Delmenhorst empfohlen hatte, schon in Rücksicht auf die Genossen im Wahlkreise die „Nord-Wacht“ anzunehmen, wurde dieselbe als offizielles Organ erklärt und der Wunsch aufgegeben, mit dem Punkt wieder ein getheiltes Verhältnis herzustellen. In Delmenhorst wird nach der „Nord-Wacht“ namentlich der „Sozialdemokrat“ gefordert. Unter „Beibehaltung“ entspann sich eine längere Debatte über die Hauptkommission und deren praktischen Erfolg. Schönn gelangt ein Antrag zur Annahme, bei Parlamentswahlen prinzipiell vorzugehen, mit besonderem Hinweis darauf, daß in Delmenhorst bei den letzten Stadttraktanten durch das gegenseitige Verhalten die Parteigenossen sich gespalten hätten. Ein weiterer Antrag, vor den nächsten Landtagswahlen eine Konferenz der drei elden Wahlkreise einzuberufen, wird zurückgewiesen, nach-

dem Sider darauf hingewiesen, daß diese Angelegenheit den Vertrauensmännern überlassen ist. Gleichzeitig erliefte er Genossen Delmenhorst, eine Konferenz einzuberufen, was dieser beipflichtet. Darauf wurde die Konferenz geschlossen, und folgte am Abend eine gemütliche Zusammenkunft im selben Lokale.

Vermischtes.

— Ein Baßzug entgleiste unweit Alamba (Amerika); derselbe war von Ausflüglern aus Louisville besetzt. Zwei Waggons und ein Schlafwagen verbrannten, 4 Personen kamen um's Leben, 8 sind schwer, 40 leicht verletzt.

— Verhaftet wurde vor einigen Tagen in der Siebenbürger Gemeinde Bethlen ein gewisser Lenhardt mit seiner Frau. Bei den Verhafteten, welche aus Preußen stammten, wurden verschiedene Stempel, gefälschte Unterschriften hoher Persönlichkeiten und gefälschte Reisepässe vorgefunden.

Cultung.

Für den Parteifonds erhalten: Gesammelt auf einer rothen Geburtstagsfeier in Osnabrück 1,10 Mk.
J. Diermann, Osnabrück.

Zur geistl. Beachtung!

Mit Bezugnahme auf die Ehrenerklärung in geistlicher Nummer erkläre ich, daß die Frau Kiebel meinen Namen mißbraucht hat und daß für mich bis jetzt noch keine Veranlassung vorliegt, eine solche Ehrenerklärung abzugeben.

Frau Ebelt, Neubremen.

Zu vermieten

eine kl. Oberwohnung nebst Stall u. Garten, grund auf sofort oder später.

F. Wilken, Bant, Margaretenstr. 1.

Zu vermieten

ein fein möbliertes Zimmer.

Tonndieck, Karstr. 10, u. r.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine dreiräumige Etagenwohnung.

H. Eggerichs, Neue Wilhelmstr. 16.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine freundliche vierstündige Etagenwohnung mit abgeschl. Korridor nebst Keller und Stall.

H. G. Ahrends, Neue Wilh. Str. 24.

Zu vermieten

ein gut möbl. Wohn- nebst Schlafzimm.

H. Müller, Schulstraße 3.

Zu vermieten

die von Herrn Lehrer Havelost benutzte Wohnung in der Brunnenstraße, bestehend aus 5 Räumen, nebst Keller, Boden und Zubehör, sowie Garten zum 1. Mai d. J.; ferner eine Wohnung, bestehend aus 3 Räumen nebst Stallung zum 1. Mai.

Zu erfragen bei

C. Schulz, Geflügelhof.

Zu vermieten

eine Oberwohnung zum 1. April für monatlich 11 Mk.

Frau Dehse, Bant, Werftstr. 16.

Zu vermieten

zum 1. Mai d. J. eine schöne Unterwohnung, 4 Räume, Keller, Waschküche und Gärten; ferner eine schöne geräumige Oberwohnung.

H. Deuschhausen, Bant, Nordstr. 11.

Gesucht

ein zuverlässiger Laufbursche.

Janssen & Carls, Bismarckstraße 56.

Jever und Umgegend.

Montag den 4. März, Abends 8 Uhr:

Öffentliche Versammlung

für Männer und Frauen

im Lokale des Herrn Heeren (Gefellenverehr).

Tagesordnung: 1) Verbrechen und Strafe. Referentin: Frau Henrich-Wilhelmi. 2) Die Umsturzvorlage. Referent: Paul Hug. 3) Diskussion.

Um zahlreichen Besuch ersucht Der Einberufer.

Banter Konsumverein, e. G. m. b. H., Bant.

Sonntag den 3. März cr.

Nachmittags präzis 2 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Saale des Herrn Heilemann „Zur Arche“.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Vertheilung des Reingewinnes.
3. Wahl des Geschäftsführers.
4. Ergänzungswahl des Aufsichtsraths.
5. Wahl der halbjährigen Revisoren.
6. Gehalt des Kontrollenrs betr.
7. Befolgung des Lagerhalters betr.
8. Errichtung einer Filiale (Tonndieck).
9. Aktienauslösung.

Der Aufsichtsrath:

Gottschalk, Vorsitzender.

NB. Die Mitglieder haben sich als solche zu legitimieren.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Wilhelmshaven und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mich hier selbst Tonndieck 51 als

Schuhmacher

etabliert habe. Indem ich saubere Arbeit bei billiger Preisstellung und prompter Bedienung zu liefern verspreche, bitte ich um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

A. Elling.

Logis

ist zu haben bei A. Elling, Tonndieck 51, fertigt an

Visiten-Karten

Buchdr. des Nordd. Volksbl.

Gebrannte Kaffees

kräftig und rein schmeckend, per Pfund Mk. 1,40, 1,50 u. 1,60 empfiehlt

C. Gottwald,

Kreuzstraße 4.

Elektrische

Klingel-Leitungen

werden prompt und billig angelegt.

J. Niemeyer,

Bismarckstraße.

Zu vermieten

auf sofort oder später der in meinem Hause, Werftstraße 14, belegene

Laden

(links) nebst Wohnung.

Johann Focken,

Wilhelmshaven.

Halte mein Lager

komplet fertiger Gärge

sowie alle Arten Leichenbekleidungsgegenstände bei Bedarf empfohlen.

A. C. Ahrends, Neue Wilh. Str. 24.

Ein fettes Schwein

hat zu verkaufen

M. Diedrich Follers,

Bant, dieck 7.

Reparaturen

an Uhren usw.

werden in meiner Werkstatt unter Garantie für guten Gang billigst ausgeführt.

J. Niemeyer,

Bismarckstraße.

Gesucht

auf Ostern oder Mai ein Lehrling.

Jever.

H. Woodmann,

Stellmacher u. Wagenbauer.

Pierrädriq. Handwagen

billig zu verkaufen.

Kreuzstraße 68, p. r.

Wer ein gutes Bett

Vertrauen entgegen bringen; wir würden dieses Vertrauen,

Wir bleiben bei unserem alten Prinzip:



kaufen will, findet in unserer Ausstellung fertiger Betten stets eine große Auswahl. Schundwaare, wie dieselbe häufig in den Zeitungen angeboten wird, liefern wir nicht, da sich dieses nicht mit unserem Grundsatz: nur gezielte Waaren zu führen, vereinigen läßt. Beim Einkauf von Betten muß man dem Kaufmann ein gewisses auf Spiel setzen, wenn wir uns dazu verstehen, mit Schundwaare zu schmeicheln. Man kann nur in den Geschäften wirkliche Vortheile finden, in denen der große Umsatz das billige Einkaufen von Waare ermöglicht.

Wulf & Brandtsen.

Neues Etablissement M. Kariel

Größtes Spezial-Geschäft
für elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung
Arbeitszeuge
sowie sämtliche Herren-Bedarfsartikel
Wilhelmshaven

1 Neue Wilhelmsh. Str. 1 Stadtheil Neubremen

Der Verkauf geschieht zu unerreicht niedrigen, jedoch streng festen Preisen.

empfiehlt nach Eingang sämtlicher
Neuheiten für die Frühjahr-Saison

in eleganten Façons, solider Verarbeitung
und größter Auswahl:

kompl. Jacket- u. Rock-Anzüge
von 14 bis 48 Mark.

Frühjahrs- u. Sommer-Paletots in allen Modelfarben 11 bis 30 Mk.



Konfirmanden-Anzüge in eleganter
Verarbeitung.
8,50, 12, 16, 19, 21 23,50, 26,50, 28,50



Buckskin- u. Kammgarn- Knaben-Anzüge und Anfertigung nach Maass
Hosen Paletots unter Garantie für
3, 4,50, 4,80, 6, 7,80. 2,50 bis 10,00. guten Sitz.

Wilhelmshaven, den 2. März 1895.

Den geehrten Einwohnern von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend theile ich mit, daß ich hier im Orte noch ein zweites großes Spezial-Geschäft für Damen- und Mädchen-Mäntel, Herren- und Knaben-Garderoben

Marktstraße 30

(im neuen Hause des Herrn Thierarzt Meyer) eingerichtet habe. Fortschreitend mit den Anforderungen der Zeit liefere ich in beiden Geschäften hauptsächlich gut abprobirte, schön sitzende Stücke, und zwar durchweg zu ganz niedrigen Preisen,

in bekannt grosser Auswahl:

Damen- u. Mädchen-Konfektion.

Regenmäntel,
Jackets, Capes, Krage
u. s. w.



Herren- u. Knaben-Konfektion.

Anzüge, Paletots,
Mäntel, Joppen, Hosen
u. s. w.

Alle Arten guter Arbeitskleidung, Hüte und Mützen.

Fester Preis ist an jedem Stücke zu sehen.

Konfektionshaus Julius Schiff

W. Philipson Nachf., Bismarckstraße 12.

Im Konfurs-Ausverkauf

von **J. N. Pels**, Neue Wilhelmshav. Straße 60
sind noch in guten Qualitäten zu bekannt billigen Preisen zu haben:

Reis, Graupen, Aueeln, Maccaroni, Kartoffelmehl, Reismehl, feiner Zucker, Sutzucker, Würfelzucker, weißer und schwarzer Sandis, Pflaumen, Kohnen, gebrannter und roher Kaffee, Mehl, Blüthenstaubmehl, Sago, Gries, Safergrüße, süße und bittere Mandeln, Succade, Cardemom, Corned beef (Büchsenfleisch), Vanille, Stärke, Cacao, Feigen, Margarine, Pfeffer, ganzer und gem. Canehl, Rahm- und Schweizer Käse, Schmalz, Eigarren, Tabak, Eigarretten, Sockenlothes, Safermehl, Kemmerich's Fleisch-Extrakt, Suppentafeln, Bouillonkapseln, Salz, Soda, Petroleum, Seifenpulver, grüne Seife, Olein-Seife; ferner: div. Japanwaaren, Liqueure, Weine etc.

Wenn Sie

keine gute Bezugsquelle in

Thee

haben, so kaufen Sie denselben
bei **E. Gottwald**,
Kreuzstraße 4.

Geräuch. durchwachsenen

Bauch-Speck

bei Abnahme v. ganz. Seiten à Pfd. 60 Pf.,

fetten geräucherten Speck

5 1/2 Pfund 3 Mk., empfiehlt

G. Langer, Neuestr. 10.

Gemeins. Ortskranken-Kasse
der vereinigten Gewerke.

Hebung der Beiträge

Sonnabend den 2. März
in der Wohnung des Kassensführers, Herrn
Focke, Moonstraße 89.

Bürger-Verein Neubremen.

Sonnabend den 2. März
Abends 8 1/2 Uhr

Monats - Versammlung

im Lokale des Herrn Janßen, Neubremen.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schortens.

Die Uebernahme meiner gepachteten Grundstücke für Wagen sowie für Fußgänger wird hiermit strengstens unteragt. Bei Nichtbeachtung werde ich Betreffende gerichtlich belangen.

Jungfernbush. Kasse.

Meiner geehrten Kundenschaft zur Nachricht, daß wir jetzt nicht mehr Lönndel, Raststraße 10, sondern **Neue Wilhelmshavener Str. 43**, 1. Etage, wohnen.

Geschwister Siebels,
Schneiderinnen.

Theater in Neuheppens.

(Sadewasser's Civoli.)

Sonnabend, 2. März 1895:

Nochmaliges Gastspiel der

Hamb. platt. Schauspieler

(Direktion Albert v. Gogh).

Im Reiche der Träume

oder:

Moderner Hypnotismus.

Große Poffe mit Gesang in 3 Akth.
von Louis Brandt.

Vorher:

Hans und Hanne.

oder:

Dummheiten über Dummheiten.

Blattdeutscher Schwanz in 1 Akt
von Schmitthof.

Kassenpreise: Num. Sperrst. 1 Mk., 1. Platz und Rang 60 Pf.

Kasseneröffnung 7 1/2. Anf. 8 1/2 Uhr.

Bitte gefälligst auszuscheiden!

Freikarte.

Gültig für 1 bis 4 Personen.

Inhaber dieser Freikarte hat nur ein Programm zu 30 Pf. an der Kasse zu lösen.